

Das Sporttheater als moralische Anstalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Sporttheater als moralische Anstalt

Noch vor der Eröffnung der Europameisterschaften der Leichtathleten in Athen Mitte September hat der Aufsichtsrat des schwedischen Radios beschlossen, die Wettkämpfe und das Drum und Dran in Athen zu boykottieren. Weder über Rundfunk noch Fernsehen sollten die Schweden etwas davon erfahren. Zur gleichen Zeit hat das dänische Radio einen ebensolchen Beschluß gefaßt. Begründung: die griechische Militärregierung könnte die sportliche Veranstaltung wie einst Hitler die Olympiade 1936 mißbrauchen, Propaganda für sich zu machen.

So weit wäre gegen diesen Beschluß nichts, rein gar nichts einzuwenden. Das demokratische Gewissen der Schweden und Dänen geht freilich etwas merkwürdig verschlungene Wege. Niemals war bisher bei entsprechenden Gelegenheiten davon zu hören, daß es dafür geschlagen hätte, Sportwettkämpfe in den kommunistischen Ländern zu boykottieren, die, das weiß jedes Kind, propagandistisch weit schamloser ausgebeutet werden als das die griechische Militärregierung mangels Mitteln und Erfahrung je fertigbrächte. Dänemark und Schweden waren mit ihrem Radio vor drei Jahren bei den Europameisterschaften der Leichtathleten in Budapest, sie waren auf ähnlichen Veranstaltungen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und haben noch vor vier Wochen von den Rad-Weltmeisterschaften in Brünn berichtet, ohne an der russischen Vergewaltigung der Tschechen und dem Quisling-Regime des Herrn Husak in Prag Anstoß zu nehmen.

Warum sind nun Dänemark und Schweden gegenüber Griechenland plötzlich so politisch und demokratisch feinfühlig? Hängt es doch nicht nur mit der vielgepriesenen

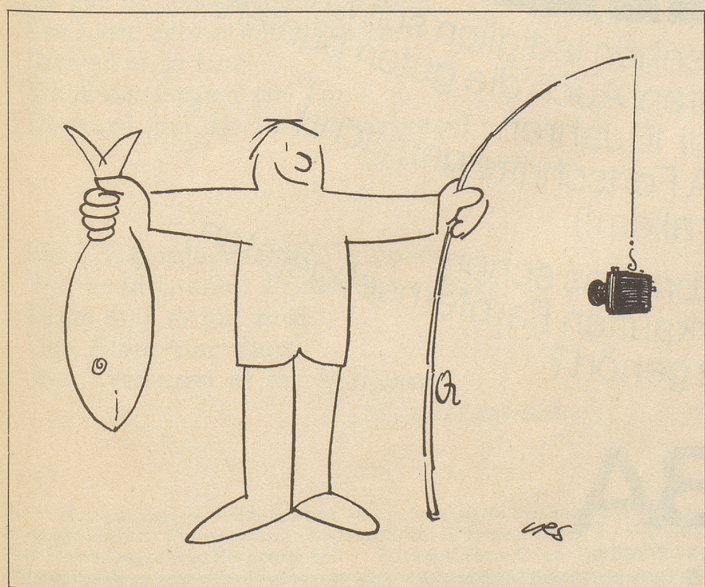
Demokratie, Selbstbestimmung der Völker, Menschlichkeit, Pressefreiheit und anderen Freiheiten zusammen? Wo sitzt ihnen der Stachel im Fleisch? Denn daß es um ihr demokratisches Gewissen geht, das können sie doch nur jemandem weismachen, der die Hosen mit der Beißzange anzieht. Und selbst der würde Mühe haben, es ihnen zu glauben.

Die griechische Militärregierung hat freilich zusammen mit der Machtergreifung etwas Schreckliches getan: sie hat den König abgesetzt. Dieser Schreck sitzt offenbar den Dänen und Schweden, die sich ihren Königshäusern innig verbunden fühlen, unvergesslich tief im Blut. Das hätte ihnen niemand und das griechische Militärregime zuletzt antun dürfen. Dafür kann es keinen Pardon erwarten.

Anders sieht die Sache von Griechenland her gesehen aus. Zuverlässige Nachrichten von Griechen, die das Militärregime nicht weniger entschieden ablehnen als Dänen und Schweden, bezeugen, daß der weitaus größte Teil des griechischen Volkes die Absetzung des Königs und seiner Clique begrüßt hat. Sie sind mit der Absetzung als der einzig lobenswerten Tat des Umsturzes voll einverstanden. Wenn sie auch wünschen und hoffen, daß das Militärregime bald verschwinde, so fürchten sie dabei nichts so sehr als daß der König wiederkommen könnte. Damit käme Griechenland nur vom Regen in die Traufe.

Im übrigen taten die Schweden und Dänen mit dem Boykott genau das, was sie dem griechischen Militärregime vorwerfen: sie beschnitten die Presse-, Nachrichten- und Informationsfreiheit für ihre Bürger durch die anmaßende Zensur einer Clique.

Till



Eine Sendung des Schweizer Fernsehens:

Bö - Portrait eines Karikaturisten

Zum 80. Geburtstag von Carl Böckli



Um einen großen Schweizer Künstler zu ehren, hat das Schweizer Fernsehen den Film «Bö - das Portrait eines Karikaturisten» gestaltet, den es am Donnerstag, den 9. Oktober, 20.20 Uhr, ausstrahlt und der uns den Künstler und Menschen Carl Böckli, sein Werk und seine Wirkung in Erinnerung ruft. Dr. Eduard Stäubli, der das Buch dazu verfaßte, kommentiert mit Stolz: «Der Film hat insofern Seltenheitswert, als es das erste Mal ist, daß es gelang, Carl Böckli, den Scheuen und Schweigsamen, vor der Kamera zum Erzählen zu bewegen...»

Der Nebelspalter macht seine Freunde auf diese Sendung aufmerksam.

Bundestags-Wahlen

Man hat als verantwortungsbewußter Zeitgenosse die harte Pflicht und Schuldigkeit, sich alle erdenklichen Informationsquellen zu erschließen und erst in wirklicher Kenntnis der Dinge zu urteilen. Dieser Grundsatz wird besonders wichtig, wenn entfesselte Leidenschaften die kühl abwägende Vernunft verdrängen, beispielsweise bei Wahlgefechten. So schaltete ich also wenige Tage vor den bundesrepublikanischen Parlamentswahlen einen ostdeutschen Sender ein, um mich umfassender zu informieren. Die Sendung wurde nach dem Prinzip «aufgelockert verkauft sich gut» präsentiert und lautete auszugsweise so (gesungliche Einlagen sind kursiv gesetzt):

Werktätige in Stadt und Land! Wer alt Nazi Kiesinger und Strauß, den Einpeitscher des Revanchismus wählt, wählt das Großkapital, das sich mit der Niederlage nicht abfinden kann. *Weisse Rosen für eine Liebe, die es für mich nicht mehr gibt.* Die Großmonopole wollen noch mehr Profite machen. 160 Milliarden genügen ihnen nicht. Die Handlanger des Kapitals, CDU und CSU, halten die Löhne künstlich tief. Es ist Zeit für eine neue Politik. *Ein ganz Schlauer war der Schopenhauer, doch auf die Dauer war er zu ruppelig.* Es obliegt keinem Zweifel: wenn die Wahlen für die vereinigten Reaktionen der CDU/CSU ungünstig ausgehen, so wird man die Wehrmacht zum Schutz der Machtpositionen einsetzen. Wer CDU/CSU wählt, muß wissen, daß er einen atomaren Krieg heraufbeschwört. *Und sag' adios, adios amor, mich küßt nun bald ein anderer Senor.*

In diesem Stil ging es eine Stunde und mehr. Die Sendung machte mich beinahe glücklich. Denn erstens gibt sie eine gute Vergleichsbasis für all das, was nach den Wahlen passiert ist und an östlichen Mikrofonen kommentiert wird, und zweitens habe ich immerhin gelernt, wie man gute Radio-sendungen macht. Anders nämlich, ganz anders.

Friedrich Salzmann